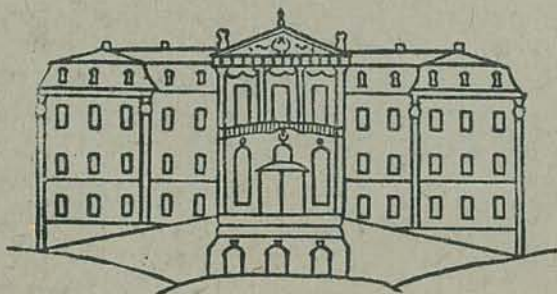


Hefte aus Burgscheidungen

Gerhard Fischer

**Wachsende Führungsrolle  
der Arbeiterklasse -  
höhere Mitverantwortung  
im Bündnis**



188

herausgegeben vom Sekretariat des Hauptvorstandes  
der Christlich-Demokratischen Union

Eing. v. 0. JULI 1973

Anliegen:

Von den bisher erschienenen Titeln der Reihe „Hefte aus Burgscheidungen“ sind noch folgende Nummern lieferbar:

- 28 Prof. Dr. Kurt Wiesner: Albert Schweitzer zum 85. Geburtstag
- 33 Dr. Bohuslav Pospíšil: Die Prager Christliche Friedenskonferenz
- 52 Vom Glauben zum Bekenntnis (Aus der Arbeit des Gesamtstaatlichen Friedensausschusses der katholischen Geistlichkeit in der CSSR)
- 54 Amedeo Molnár: Johannes Hus, der Wahrheitsverteidiger
- 57 Die Bewegung nationaler Christen in Indien (The Indian National Hindustani Church)
- 61 Hans Zillig: Der Christ in der sozialistischen Landwirtschaft
- 66 Gertrud Illing: Der deutsche Kolonialismus und der Neokolonialismus des Bonner Staates
- 90 Fritz Beyling: Morgenröte unserer neuen Zeit
- 91 Luitpold Steidle: Das große Bündnis
- 92 Alwin Schaper: Otto Nuschke und seine Zeit
- 108 Gerald Götting: Gute Planerfüllung ist die beste Außenpolitik
- 119 Prof. Dr. Tamás Esze: Der Weg der Reformierten Kirche Ungarns
- 121 Gerald Götting: In christlicher Verantwortung für Frieden und Sozialismus
- 122 Otto Nuschke: Koexistenz – das ist heute der Friede
- 126 Wolfgang Heyl: Wissenschaftliche Leitungstätigkeit – Voraussetzung neuer Erfolge
- 127 Prof. Dr. Neuhaus: Dauerhafte Friedensordnung durch Vertrauen und Verträge
- 128 Heinz Büttner u. a.: Sieg der Gemeinsamkeit – Glück des Volkes
- 138 Günter Bauer: Wissen ist Macht – Die Mitverantwortung der christlichen Demokraten für die Ausgestaltung des sozialistischen Bildungssystems
- 140 Wolfgang Heyl: Zwanzig Jahre demokratische Bodenreform
- 143 Heinz Büttner: Geordnete Beziehungen – Grundlage geistlicher Zusammenarbeit zum Wohle des Volkes
- 145 Edmund Męciewski: Neues Leben in Polens West- und Nordgebieten
- 149 Gerhard Desczyk: Vom Friedensdienst der Katholiken
- 152 H. C. Herrmann: Der Bonner Neokolonialismus und seine Unterstützung durch NATO-gebundene westdeutsche Kirchenleitungen
- 157 Christlicher Dienst in den gesellschaftlichen und internationalen Fragen unserer Zeit – Ungarischer Studienbeitrag zur Thematik des Weltkongresses „Kirche und Gesellschaft“
- 161 Dr. Nikolaus Zaske: „Ex oriente pax“
- 162 Dr. theol. habil. Günther Kehnscherper: Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und die Kirchen Mitteleuropas

St 4496

Gerhard Fischer

## Wachsende Führungsrolle der Arbeiterklasse – höhere Mitverantwortung im Bündnis

1973

Herausgegeben vom Sekretariat des Hauptvorstandes der  
Christlich-Demokratischen Union

St III 398

*Überarbeitete Fassung der Vorlesung, die der Verfasser auf den Seminaren für Instrukteure der Bezirkssekretariate und Kreissekretäre der CDU im Januar 1973 an der Zentralen Schulungsstätte „Otto Nuschke“ in Burgscheidungen gehalten hat*

Der 13. Parteitag hat erwiesen, daß wir christlichen Demokraten entschlossen und in der Lage sind, die Aufgaben, die sich für uns aus den Beschlüssen des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ergeben, als fester Bestandteil der Nationalen Front unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse ergebnisreich zu bewältigen. In der Entschließung des 13. Parteitages bekannten wir: „Treue zur Sache des Sozialismus, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Partei der Arbeiterklasse als der führenden Kraft in unserem sozialistischen Staat und feste Freundschaft mit der Sowjetunion bilden die unverrückbaren Ausgangspunkte für unser Handeln.“<sup>1)</sup> Gleichzeitig betonten wir die Verpflichtung, die uns daraus erwächst: „Partner im Bündnis der Arbeiterklasse mit allen anderen sozialen und politischen Kräften unserer Gesellschaft sein heißt durch höhere Leistungen unserer wachsenden Mitverantwortung in der Gemeinschaft der Nationalen Front entsprechen.“<sup>2)</sup>

Als eines der wichtigsten Erziehungsziele in der politisch-geistigen Arbeit, die unsere Vorstände zu leisten haben, hoben wir an gleicher Stelle die Festigung der Erkenntnis hervor: „Bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wächst infolge der qualitativ neuen Aufgaben der sozialistischen Entwicklung, der sich vertiefenden sozialistischen Integration und des sich verschärfenden internationalen Klassenkampfes die Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei gesetzmäßig weiter an. Das festigt und fördert den Sozialismus und liegt daher im Interesse aller Werktätigen. Zugleich vertieft sich das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, den Angehörigen der Intelligenz und den anderen werktätigen Schichten, wird die kameradschaftliche Zusammenarbeit aller Parteien im Demokratischen Block und in der Nationalen Front zielstrebig fortgesetzt. Damit erhöht sich die Mitverantwortung unserer Partei für das gesellschaftliche Ganze.“<sup>3)</sup>

Mit diesen Aussagen aus der Entschließung des Parteitages ist der wichtige Platz bestimmt, den die Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit über Fragen der führenden Rolle und der Bündnispolitik der Arbeiterklasse und ihrer Partei sowie über das Wachstum unserer eigenen Mitverantwortung heute

<sup>1)</sup> 13. Parteitag der CDU, Erfurt 1972, Bulletin, S. 369

<sup>2)</sup> ebenda, S. 372

<sup>3)</sup> ebenda, S. 372 f.

und künftig in unserer politisch-ideologischen Aufgabenstellung einnimmt. Vom Verlauf und den Auswirkungen dieser von unseren Vorständen planmäßig zu lenkenden bewußtseinsbildenden Prozesse hängen die Zielstrebigkeit und Effektivität unserer weiteren Mitarbeit an der Lösung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitagés der SED und an der Durchsetzung der Friedenspolitik, die unser Staat in festem Bündnis mit der Sowjetunion und mit den anderen Brüdern der sozialistischen Gemeinschaft verfolgt, in ausschlaggebendem Maße ab. Daher kommt es gegenwärtig mehr denn je darauf an, bei allen Freunden und einer größtmöglichen Zahl parteiloser christlicher Mitbürger die Einsicht in die objektive Dialektik zwischen Führungsrolle und Bündnispolitik der Arbeiterklasse und ihrer Partei, die Einsicht in den sachgegebenen wechselseitigen Zusammenhang von zunehmender Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei einerseits, zunehmender Mitverantwortung der ihr verbündeten gesellschaftlichen Kräfte andererseits ständig zu vertiefen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß sich Bewußtsein und Aktivität sozialistischer Staatsbürger christlichen Glaubens entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen und Möglichkeiten des reifenden Sozialismus weiter ausprägen und entwickeln.

Wenn wir von der Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, wenn wir von ihrer Bündnisgemeinschaft, wenn wir von der Mitverantwortung der christlichen Demokraten und der anderen Weggefährten der Partei der Arbeiterklasse sprechen, dann reden wir aus eigener geschichtlicher Erfahrung. Wer in der Parteiarbeit steht, weiß aus eigenem Erleben sehr gut, wie in der gesellschaftlichen Praxis die Führungsfunktion der Arbeiterklasse und ihrer Partei in einem unlöslichen Wechselverhältnis zu ihrer Zusammenarbeit mit der Christlich-Demokratischen Union wie mit den anderen Bündnispartnern der SED innerhalb der Nationalen Front steht. Seit Anbeginn unseres antifaschistisch-demokratischen Neuaufbaus hat die Führungsrolle der Arbeiterklasse bis in die Gegenwart hinein sich immer weiter ausgeprägt; seit damals bis in unsere Tage sind die Einheit, die Stärke, das revolutionäre Vorgehen der Arbeiterbewegung die wichtigste Vorbedingung dafür, daß die Interessen der gesamten Gesellschaft und damit unsere eigenen Interessen verwirklicht werden konnten und können.

Ohne die Gründung der Sozialistischen Einheitspartei

Deutschlands im Jahre 1946, ohne die bereits vorher angebahnte Aktionseinheit der Arbeiterklasse wären Ereignisse wie die Bildung des Demokratischen Blocks, die Entstehung der Volkskongreßbewegung, aus der später die Nationale Front hervorstieg, oder die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik unter aktiver Beteiligung aller anderen fortschrittlich-demokratischen Kräfte undenkbar gewesen. Gleiches läßt sich über alle seitdem zu verzeichnenden Erfolge in den unterschiedlichen Etappen des sozialistischen Aufbaus in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat feststellen. Stets hat sich bestätigt: Das Voranschreiten der Arbeiterklasse und ihrer Partei war und ist die Bedingung für das Vorankommen aller anderen mit ihr im Bunde stehenden gesellschaftlichen Kräfte, für das Wachstum der politisch-moralischen Einheit des Volkes. Nur auf der Grundlage der immer weiteren Entfaltung der Führungsfunktion der Arbeiterklasse und ihrer Partei entwickeln und erweitern sich die Möglichkeiten für die Ausgestaltung der sozialistischen Demokratie, in deren Zeichen die der SED befreundeten Parteien und Organisationen an der Ausübung der Staatsmacht und an allen anderen Prozessen der Errichtung und Vervollkommnung der sozialistischen Gesellschaft tätig teilhaben.

In jeder Phase unserer gesellschaftlichen Entwicklung gab es also einen wechselseitigen Zusammenhang zwischen den wachsenden Führungsaufgaben der Arbeiterklasse und ihrer Partei einerseits, den gerade darauf beruhenden jeweils neuen gesellschaftlichen Voraussetzungen für die Anwendung ihrer Bündnispolitik andererseits. Gerade in diesem geschichtlichen Rückblick wird sichtbar, wie sehr wir im Recht sind, wenn wir das Bündnis aller gesellschaftlichen Kräfte unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei – jenes Bündnis, an dessen Herausbildung und Bewährung die fortschrittlichen christlichen Demokraten aktiv beteiligt waren und sind – als eine der größten Errungenschaften in der jüngsten geschichtlichen Entwicklung unseres Volkes bezeichnen. Auf unserem 13. Parteitag haben wir aus solchen geschichtlich gewachsenen Lehren geschlußfolgert: „Je umfassender die Partei der Arbeiterklasse ihre führende Rolle ausprägt, um so größer ist der Nutzen, der sich daraus für alle Werktätigen ergibt, und desto höher wird unsere Mitverantwortung.“<sup>4)</sup> Zugleich stellte der Vorsitzende unserer Partei, Gerald Götting, in seinem Parteitagreferat fest: „In dem gleichen

<sup>4)</sup> ebenda, S. 89

Maße, wie die Führungspositionen der Arbeiterklasse und ihrer Partei gestärkt werden, wachsen auch die Aufgaben und die Möglichkeiten der Bündnispartner, die Entwicklung der ganzen Gesellschaft durch schöpferische Beiträge, durch eigene Vorschläge und neue Leistungen zu bereichern.“<sup>5)</sup>

Für uns christliche Demokraten ist die Verwirklichung unserer eigenen Anliegen, ist die Erfüllung unseres eigenen gesellschaftlichen Auftrags auf das engste damit verbunden, daß die Arbeiterklasse und ihre Partei ihre Führungseigenschaften ständig weiter ausprägen. Gerade davon hängen — wie die historische Entwicklung seit der Befreiung unseres Landes bestätigt — in entscheidendem Maße die Stabilität und Kontinuität des Werdens und Wachsens unserer sozialistischen Gesellschaft und ihres Staates ab, also auch das Werden und Wachsen der sozialen und politischen Bedingungen, unter denen wir die Möglichkeiten haben, die Konsequenzen aus christlichem Glauben und christlicher Ethik in der gesellschaftlichen Praxis zu vollziehen, mit anderen Worten: unseren konstruktiven Beitrag zu einer Ordnung zu leisten, die immer mehr Frieden und Menschlichkeit, immer mehr soziale Gerechtigkeit und Brüderlichkeit in den Beziehungen zwischen den Gliedern der Gesellschaft verbürgt und realisiert.

<sup>5)</sup> ebenda, S. 89 f.

Die Arbeiterklasse und ihre Partei hatten den Hauptanteil an der antifaschistisch-demokratischen Revolution und am Aufbau der Grundlagen des Sozialismus. Heute leisten sie den wichtigsten Beitrag zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Jeder von uns verfügt aus seinem Kreisgebiet, aus seinem Stadtbezirk über lebendige Beispiele dafür, wie die Arbeiterklasse unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ihre historische Mission sowohl in der Sphäre der materiellen Produktion als auch in den anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens mit wachsendem Umfang und Erfolg wahrnimmt. Darin zeigt sich anschaulich und für jeden offensichtlich die geschichtliche Wirkungskraft der Arbeiterklasse und ihrer Partei, zeigt sich ihre Führungsrolle gleichsam in Aktion. Das sind die Erscheinungen der Praxis, die Erfahrungstatsachen des eigenen Lebens, die unsere Freunde sowohl in den Betrieben als auch in den Wohngebieten in der Erkenntnis von der historischen Legitimation und praktischen Berechtigung des Führungsanspruchs der Arbeiterklasse und ihrer Partei überzeugen. Zu einem vertieften Verständnis für die Berufung der Arbeiterklasse und ihrer Partei, als Hauptträger des gesellschaftlichen Fortschritts zu wirken, gelangen wir dann, wenn wir — ausgehend von solchen Beobachtungen und Erlebnissen — die weiterführende Frage stellen, auf welchen objektiven gesellschaftlichen Gegebenheiten die geschichtliche Gesetzmäßigkeit beruht, die der Arbeiterklasse und ihrer Partei die Führungsrolle bei der Überwindung des Kapitalismus und beim Aufbau des Sozialismus zuweist.

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU, Leonid Iljitsch Breshnew, hat in seiner Rede auf dem 15. Kongreß der Gewerkschaften der UdSSR 1972 die Arbeiterklasse als „die fortschrittlichste revolutionäre Klasse unserer Zeit“ bezeichnet und „ihre Rolle als hauptsächliche Produktiv- und sozialpolitische Kraft in der ganzen Welt“ gewürdigt.<sup>6)</sup> Diese Rolle spielt sie in allen Ländern der Erde — in den sozialistischen Staaten ebenso wie in den kapitalistischen Industrieländern und auch in den ökonomisch noch schwach entwickelten Staaten der sogenannten „dritten Welt“. Das ist der Sache nach in der Entwicklung der modernen Groß-

<sup>6)</sup> L. I. Breshnew: Das große Programm des XXIV. Parteitages der KPdSU wird konsequent verwirklicht, Berlin 1972, S. 24

produktion begründet. Mit ihr bilden sich – wie Marx und Engels bereits vor 125 Jahren im „Manifest der Kommunistischen Partei“ nachgewiesen haben – die objektiven und subjektiven Bedingungen heraus, die in ihrem Ergebnis die Ablösung der kapitalistischen Produktionsweise und die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft auf die Tagesordnung setzen:

- die rasche Entwicklung der Produktivkräfte,
- die Zuspitzung der antagonistischen Widersprüche innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft,
- die Entwicklung des Proletariats als Totengräber des Kapitalismus und führender Erbauer des Sozialismus.

So entstehen im Schoße des Kapitalismus die materiell-technischen, ökonomischen und sozialen Voraussetzungen für die sozialistische Revolution und für den Aufbau der neuen sozialökonomischen Formation, des Sozialismus/Kommunismus. Aus den Lebensbedingungen der Arbeiterklasse ergibt sich, daß sie diejenige Klasse ist, die am konsequentesten daran interessiert ist, den gesellschaftlichen Fortschritt durchzusetzen. Weil ihre Interessen unmittelbar mit dem Sturz der kapitalistischen Herrschaftsverhältnisse und mit dem ständigen Voranschreiten des sozialistischen Aufbaus verbunden sind, ist sie die revolutionärste Klasse unserer Zeit, die Haupttriebkraft des Kampfes um die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft. Das resultiert im einzelnen aus folgenden Umständen:

● Aus der sozialen Lage der Arbeiterklasse:

– Sie ist in der kapitalistischen Gesellschaft die einzige Klasse, die vom Eigentum an Produktionsmitteln ausgeschlossen ist. Ihre Existenz gründet sich auf den Verkauf ihrer Arbeitskraft. Sie ist, wie im Kommunistischen Manifest gesagt wird, „die Klasse der modernen Arbeiter, die nur so lange leben, als sie Arbeit finden, und die nur so lange Arbeit finden, als ihre Arbeit das Kapital vermehrt“. 7) Alle anderen in der kapitalistischen Gesellschaft existierenden Klassen und Schichten sind auf die eine oder andere Weise mit Privateigentum an Produktionsmitteln verbunden, sind in unterschiedlichem Grade an seiner Beibehaltung interessiert und daher nicht konsequent revolutionär. „Sind sie revolutionär“, so betonen Marx und Engels an gleicher Stelle im Hinblick auf die Mittelstände, „so sind sie es im Hinblick

7) Marx/Engels: Werke, Band 4, S. 468

auf den ihnen bevorstehenden Übergang ins Proletariat, so verteidigen sie nicht ihre gegenwärtigen, sondern ihre zukünftigen Interessen, so verlassen sie ihren eigenen Standpunkt, um sich auf den des Proletariats zu stellen.“ 8)

– Die Arbeiterklasse ist in den bürgerlichen Staaten am stärksten von der kapitalistischen Ausbeutung betroffen. Setzt man den Grad der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft – also das Verhältnis der dem Kapital zufließenden Mehrarbeit zur notwendigen Arbeit, aus dem sich die Mehrwertrate ergibt – in der kapitalistischen Welt für die Mitte des vorherigen Jahrhunderts mit 100 an, so stieg er bis 1913 auf 200, bis 1964 auf mehr als 700 und ist inzwischen im Ergebnis der wissenschaftlich-technischen Revolution unter staatsmonopolistischen und neokolonialistischen Bedingungen noch rascher angewachsen. Ein weiteres Anzeichen für die Auswirkungen der kapitalistischen Ausbeutungsverhältnisse ist die chronische Arbeitslosigkeit in der übergroßen Mehrzahl der kapitalistischen Länder; im Durchschnitt der Jahre nach dem zweiten Weltkrieg zählten die imperialistischen Staaten 6 bis 8 Millionen Arbeitslose und 3 bis 5 Millionen Kurzarbeiter, im Durchschnitt der ersten Hälfte der 60er Jahre 12 Millionen Arbeitslose. 1971 wuchs diese Zahl bereits auf 14,7 Millionen an; das sind 5 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung der industriell fortgeschrittenen kapitalistischen Länder, während es im Durchschnitt der 60er Jahre 3 Prozent waren.

● Die Interessen und Bestrebungen der Arbeiterklasse stimmen mit der Entwicklung der modernen Produktivkräfte in der Grundrichtung überein. Die Arbeiterklasse ist – wiederum im Unterschied zu ihren potentiellen Verbündeten aus den Mittelschichten der bürgerlichen Gesellschaft – mit der fortschrittlichsten Form der materiellen Produktion, mit der industriellen Großproduktion, unmittelbar verbunden. Demzufolge repräsentiert sie die Zukunft der Produktion und damit – weil die Produktion die Grundlage aller anderen sozialen Lebensäußerungen ist – die Zukunft der ganzen Gesellschaft.

– Die Arbeiterklasse erzeugt den größten Teil der materiellen Werte, sie produziert den Hauptanteil am Reichtum der Gesellschaft. Gegenwärtig bringt sie 75 Prozent des gesellschaftlichen Gesamtprodukts der Erdbevölkerung hervor.

8) ebenda, S. 472

– Die Arbeiterklasse ist die einzige Klasse, die mit der Entwicklung der modernen Großindustrie zahlenmäßig wächst. „Die bisherigen kleinen Mittelstände“, so heißt es im Kommunistischen Manifest, „die kleinen Industriellen, Kaufleute und Rentiers, die Handwerker und Bauern, alle diese Klassen fallen ins Proletariat hinab, teils dadurch, daß ihr kleines Kapital für den Betrieb der großen Industrie nicht ausreicht und der Konkurrenz mit den größeren Kapitalisten erliegt, teils dadurch, daß ihre Geschicklichkeit von neuen Produktionsweisen entwertet wird. So rekrutiert sich das Proletariat aus allen Klassen der Bevölkerung.“<sup>9)</sup>

Als Marx und Engels diese Feststellung trafen, belief sich die Zahl der Industriearbeiter in der Welt auf 10 Millionen. Zu Anfang unseres Jahrhunderts zählten die entwickelten kapitalistischen Länder bereits 30 Millionen Industriearbeiter. Heute zählen in der Welt etwa 550 Millionen körperlich und geistig Tätige zur Arbeiterklasse, davon 150 Millionen in den sozialistischen Staaten, 230 Millionen in den kapitalistischen Industriestaaten, 170 Millionen in den Entwicklungsländern. In der Sowjetunion zählt die Arbeiterklasse rund 65 Millionen Menschen, von denen mehr als zwei Drittel Industriearbeiter sind<sup>10)</sup>; das sind 58 Prozent der werktätigen Bevölkerung der UdSSR und – wenn man die Angestellten mit einrechnet – etwa 80 Prozent. In der DDR machen die Arbeiter und Angestellten mit 6,5 Millionen rund 85 Prozent der Berufstätigen aus. In den entwickelten Ländern des Kapitalismus stieg der Anteil der Arbeiter an der sogenannten erwerbstätigen Bevölkerung von 53,3 Prozent im Jahre 1900 auf rund 80 Prozent in der Gegenwart; dementsprechend ist der Anteil der Kleinbourgeoisie, der 1960 noch fast ein Drittel betrug, auf knapp 20 Prozent zurückgegangen.

In den USA erhöhte sich der Anteil von Lohnempfängern an der berufstätigen Bevölkerung von 75,1 Prozent im Jahre 1940 auf 91,6 Prozent im Jahre 1969, in Großbritannien von 90,1 Prozent im Jahre 1931 auf 93,5 Prozent im Jahre 1969, in Frankreich von 56,8 Prozent im Jahre 1936 auf 76 Prozent im Jahre 1969. In der Bundesrepublik sind heute 70 bis 75 Prozent, in Italien 66 Prozent, in Japan 61 Prozent der Bevölkerung zur Arbeiterklasse zu rechnen. In den asiatischen Ländern hat sich die Zahl der Arbeiter in den letzten 20 Jahren,

<sup>9)</sup> ebenda, S. 469 f.

<sup>10)</sup> vgl.: L. I. Breshnew, a. a. O., S. 20

in Lateinamerika in dem Jahrzehnt von 1960 bis 1970 verdoppelt. In den nichtsozialistischen Ländern Asiens – ohne Japan – sind 120 Millionen Werkttätige „lohnabhängig“, in Afrika etwa 20 Millionen, in Lateinamerika fast 50 Millionen (allerdings gehören nicht alle von ihnen zur Arbeiterklasse).

Überall in der Welt ist also heute die Arbeiterklasse als Hauptproduktivkraft zu bezeichnen. Der Sozialismus, dessen Ordnung dem objektiven Gesetz der Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Charakter der Produktivkräfte entspricht, trägt dem Entwicklungsstand vor allem dieser Produktivkraft Arbeiterklasse voll Rechnung: Hier ist die Arbeiterklasse nicht allein – wie in der kapitalistischen Gesellschaft – der Produzent der entscheidenden materiellen Werte, sondern zugleich Eigentümer der Produktionsmittel und im Besitz der Staatsmacht. Hier leitet und plant, organisiert und kontrolliert sie die von ihr bewerkstelligten industriellen Produktionsprozesse, wie ihr das rechtens zukommt.

● Die Arbeiterklasse ist zu großen und wachsenden Teilen in Großbetrieben konzentriert. Auch darin unterscheidet sie sich von den anderen Klassen und Schichten, deren Interessen denen der Großbourgeoisie entgegengesetzt sind: von den Bauern, den Handwerkern usw.

– Die Zusammenballung der Arbeiterklasse in Großbetrieben bringt es mit sich, daß sie verhältnismäßig leicht organisiert und in den politischen Kampf gegen ihre Klassenfeinde geführt werden kann.

– Die Gegebenheiten der arbeitsteiligen Produktion in der modernen Großindustrie bringen es mit sich, daß die Arbeiterklasse den höchsten Grad an Disziplin aufweist und die größten Fähigkeiten zur Einordnung in größere gesellschaftliche Zusammenhänge an den Tag legt.

Diese schon von den Eigenarten des modernen Produktionsprozesses her begründeten Eigenschaften – Organisierbarkeit und Diszipliniertheit – befähigen die Arbeiterklasse, im ökonomischen, politischen und ideologischen Klassenkampf gegen die Bourgeoisie am konsequentesten aufzutreten. Von allen unter der Herrschaft des Großkapitals ausgebeuteten und unterdrückten Klassen ist sie es, die das Höchstmaß an Kollektivität und revolutionärer Entschiedenheit beweist.

So wie die Tatsachen über das zahlenmäßige Anwachsen der Arbeiterklasse alle antikommunistischen Theorien über ein angebliches Verschwinden dieser Klasse praktisch und

theoretisch widerlegen, so beweisen zum Beispiel die Fakten und Zahlen über die Zunahme der Streikkämpfe augenscheinlich die Unhaltbarkeit aller Behauptungen bürgerlicher und revisionistischer Theoretiker über ein angebliches Nachlassen des Kampfgeistes der Arbeiterklasse. Zählte man in den beiden Jahrzehnten nach dem ersten Weltkrieg, von 1919 bis 1939, in den kapitalistischen Ländern 177 000 Streiks mit 81 Millionen Teilnehmern, so wuchsen in den beiden Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg – von 1945 bis 1965 – diese Zahlen auf 380 000 Streiks mit rund 300 Millionen Teilnehmern an. In den industriell entwickelten Ländern des Kapitals, in denen im erstgenannten Zeitraum etwa 74,5 Millionen Arbeiter streikten, beteiligten sich von 1945 bis 1959 rund 150 Millionen Arbeiter an Streikaktionen; für die Zeit von 1960 bis 1970 erhöhte sich diese Zahl auf 583 Millionen und stieg allein für das Jahr 1971 auf mehr als 70 Millionen. Im Anwachsen begriffen ist auch die Zahl der Streiks mit unmittelbar politischem Charakter, bedingt durch die Besonderheiten des staatsmonopolistischen Systems; betrug 1958 ihr Anteil an der Gesamtzahl der Streiks 44 Prozent, so stieg er bis 1969 auf mehr als 60 Prozent. In ständiger Ausdehnung begriffen sind im gleichen Zusammenhang auch die Generalstreiks; allein von 1960 bis 1969 trat in den kapitalistischen Ländern die Arbeiterklasse in mehr als 250 Fällen in einen gesamt-nationalen Streik. Der Tendenz zur weiteren Internationalisierung des Monopolkapitals, zur Bildung von über-nationalen Supermonopolen begegnete die Arbeiterklasse in den letzten Jahren erstmalig durch eine Reihe von Streiks über Ländergrenzen hinweg. Den Industriearbeitern stellen sich in ihren Streikkämpfen immer häufiger Angestellte und Beamte, werktätige Bauern, Studenten, Angehörige der Intelligenz, der städtischen Mittelschichten usw. an die Seite. In den ökonomischen und politischen Kämpfen der Arbeiterklasse gewinnt die Aktionseinheit von kommunistischen, sozialdemokratischen und christlichen, von gewerkschaftlich organisierten und noch nicht organisierten Arbeitern immer festere Gestalt.

Die Tatsache, daß die Arbeiterklasse die bestorganisierte und disziplinierteste Klasse der Gesellschaft ist, findet ihren Ausdruck auch darin, daß ihre Klassenorganisationen in ständigem Wachstum begriffen sind. Am Ausgang des vorigen Jahrhunderts waren nur 4 Millionen Arbeiter in der Welt gewerkschaftlich organisiert. Heute umfassen die Gewerk-

schaften in der Welt mehr als 250 Millionen Mitglieder, darunter allein in den sozialistischen Ländern rund 150 Millionen, in den entwickelten kapitalistischen Ländern mehr als 65 Millionen, in den jungen Entwicklungsländern etwa 40 Millionen. Allein der Weltgewerkschaftsbund vereinigt mit etwa 160 Millionen Mitgliedern mehr als 60 Prozent aller in der Welt gewerkschaftlich organisierten Werktätigen in seinen Reihen.

● Zu den bisher genannten sozialökonomischen Faktoren, die aus der objektiven Lage der Arbeiterklasse resultieren und von ihrer Stellung im Produktionsprozeß her ihre führende Rolle im Kampf um die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft legitimieren, kommt der subjektive Faktor hinzu:

– Die Arbeiterklasse ist die bewußteste Klasse in jeder zeitgenössischen Gesellschaft. Aus ihren materiellen Lebensbedingungen ergibt sich, daß sie der Hauptträger der einzig wissenschaftlichen Gesellschaftstheorie ist, die eine zutreffende Analyse der sozialen Verhältnisse, ihrer Gesetzmäßigkeiten und der Perspektiven ihrer Entwicklung ermöglicht, wissenschaftliche Voraussicht gestattet und zu zielgerichtetem, weltveränderndem Handeln anleitet. Der Marxismus-Leninismus ist der wissenschaftliche Ausdruck der Lebensbedürfnisse der Arbeiterklasse, die Verallgemeinerung der Erkenntnisse aus dem Kampf der revolutionären Arbeiterbewegung und das theoretische Rüstzeug im Klassenkampf gegen die herrschende Reaktion, für die sozialistische Revolution und beim Aufbau der neuen Gesellschaft.

– Die Arbeiterklasse ist die einzige Klasse, die über eine revolutionäre Kampfpartei verfügt. Das geschichtliche Hauptverdienst von Marx und Engels besteht darin, den wissenschaftlichen Sozialismus mit der Arbeiterbewegung vereinigt, ihr mit dem Manifest der Kommunistischen Partei die Geburtsurkunde ihrer Gesellschaftstheorie gegeben und den Grundstein zu ihrer revolutionären Kampfpartei gelegt zu haben, die die Arbeiterklasse bis heute und auch künftig in die Lage versetzt, mit ihren eigenen sozialen und politischen Interessen zugleich die Grundinteressen ihrer Verbündeten wahrzunehmen und zu erkämpfen.

Eindrucksvoll ist das Anwachsen der Mitgliederzahlen der kommunistischen und Arbeiterparteien. Hatten sich um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts im Bund der Kommu-



nisten etwa 300 Mitglieder zusammengeschlossen, so wuchs die Zahl der Mitglieder der marxistischen Parteien bis 1917 auf 400 000, bis 1939 auf 4,2 Millionen, bis 1945 auf 25 Millionen, bis zur Weltberatung von 1957 auf 33 Millionen an. Heute kämpfen in der kommunistischen Weltbewegung rund 90 Parteien mit etwa 53 Millionen Mitgliedern. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die der „Sozialistischen Internationale“ angehörenden Parteien überwiegend sozialdemokratischer Orientierung etwa 14,4 Millionen Mitglieder zählen; in den entwickelten kapitalistischen Ländern zählt die Sozialdemokratie rund 5,5 Millionen Mitglieder, davon 4,2 Millionen in Westeuropa.

● Vor allen anderen Klassen der zeitgenössischen Gesellschaft zeichnet sich die Arbeiterklasse durch eine weitere Besonderheit aus, die ihre Stellung im historischen Prozeß der gesetzmäßigen Ablösung des Kapitalismus durch den Sozialismus begründet: Sie ist die einzige Klasse, die, wenn es um den Sturz des Kapitalismus geht, keine irgendwie gearteten Privilegien zu verteidigen hat: sie hat nichts zu verlieren als ihre Ketten, aber dafür eine Welt zu gewinnen. Dieses Spezifikum der Arbeiterklasse ist es, das sie als einzige Klasse der Gesellschaft dazu beruft, alle Formen und Verhältnisse der Ausbeutung und Unterdrückung von Grund auf zu überwinden.

Im vorherigen Verlauf der Geschichte waren alle sozialen Revolutionen dadurch charakterisiert, daß eine Form der Ausbeutung durch eine andere, eine Form der Herrschaft unterdrückender Klassen durch eine andere ersetzt wurde. Die proletarische, die sozialistische Revolution ist die erste Revolution in der Weltgeschichte, die mit allen Wurzeln und Erscheinungen von Ausbeutung und Unterdrückung, mit jeglicher Herrschaft reaktionärer Klassen gänzlich und radikal Schluß macht. „Alle bisherigen Bewegungen“, so wird im Kommunistischen Manifest gesagt, „waren Bewegungen von Minoritäten oder im Interesse von Minoritäten. Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl. Das Proletariat, die unterste Schicht der jetzigen Gesellschaft, kann sich nicht erheben, nicht aufrichten, ohne daß der ganze Überbau der Schichten, die die offizielle Gesellschaft bilden, in die Luft gesprengt wird.“<sup>11)</sup>

<sup>11)</sup> ebenda, S. 473

In der sozialistischen Revolution befreit die Arbeiterklasse sich selbst und damit die gesamte Gesellschaft von Ausbeutung und Unterdrückung. Allein die Arbeiterklasse ist berufen und imstande, die Klassenspaltung der Gesellschaft für immer zu beseitigen. Darin besteht ihre historische Mission; sie wird im „Manifest der Kommunistischen Partei“ in die Worte gefaßt: „Wenn das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoisie sich notwendig zur Klasse vereint, durch eine Revolution sich zur herrschenden Klasse macht und als herrschende Klasse gewaltsam die alten Produktionsverhältnisse aufhebt, so hebt es mit diesen Produktionsverhältnissen die Existenzbedingungen des Klassengegensatzes, die Klassen überhaupt, und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf. An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“<sup>12)</sup>

In der Herausarbeitung und Begründung dieser welthistorischen revolutionären Aufgabe und Berufung der Arbeiterklasse, in der Entdeckung und wissenschaftlichen Beschreibung des Weges, auf dem sie ihrer Mission gerecht werden kann, besteht die Pionierleistung von Marx und Engels. „Das wichtigste in der Marx'schen Lehre“, sagt Lenin in seiner Arbeit „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx“, „ist die Klarstellung der weltgeschichtlichen Rolle des Proletariats als des Schöpfers der sozialistischen Gesellschaft.“<sup>13)</sup> Die Arbeiterklasse wiederum kann sich nicht selbst befreien, ohne damit zugleich die ganze Gesellschaft von Ausbeutung und Unterdrückung in jeglicher Form zu befreien. Nur wer die welthistorische Berufung der Arbeiterklasse und ihre daraus folgende Befähigung, an der Spitze aller revolutionären Kräfte, aller fortschrittlich-demokratischen Bewegungen zu kämpfen, ganz begriffen hat, gewinnt den Ausgangspunkt für das Verständnis der dialektischen Einheit zwischen ihrer Führungsrolle und ihrer Bündnispolitik.

Aus der historischen Position und Berufung der Arbeiterklasse — Totengräber des Kapitalismus zu sein, als Pionier der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus zu wirken — ergibt sich, daß allein sie imstande ist, unter der

<sup>12)</sup> ebenda, S. 482

<sup>13)</sup> W. I. Lenin: Werke, Band 18, S. 576

Führung ihrer Partei ein Bündnis mit allen anderen im Kapitalismus ausgebeuteten und unterdrückten Klassen und Schichten zu schließen und in diesem Bündnis die führende Rolle auszuüben. Dieses Bündnis ist

– notwendig, weil die gewaltigen Umwälzungen, die mit der Überwindung des Kapitalismus und mit der Errichtung der neuen Gesellschaft verbunden sind, nur unter Einbeziehung der breitesten Volksmassen zu vollbringen sind, und

– möglich, weil die Lebensinteressen der Arbeiterklasse mit den Grundinteressen ihrer Verbündeten an sozialer Sicherheit, Wohlfahrt des Volkes und gesichertem Frieden prinzipiell übereinstimmen.

Bereits im „Manifest der Kommunistischen Partei“, der Geburtsurkunde des wissenschaftlichen Sozialismus, entwickelten Marx und Engels wichtige Grundgedanken und theoretische Voraussetzungen für die Begründung und Anwendung der Bündnisstrategie der Arbeiterklasse und ihrer Partei, indem sie

– die menschheitsgeschichtliche Berufung der Arbeiterklasse zur Führung aller Werktätigen im Kampf gegen die kapitalistische Produktions- und Herrschaftsweise sowie im Ringen um die neue Gesellschaft aus den materiellen Lebensverhältnissen und geschichtlichen Erfahrungen des Proletariats heraus nachwies und den Grundstein zur revolutionären Kampfpartei der Arbeiterklasse legten,

– die sozialökonomische Situation und Perspektive der Mittelschichten analysierten und den Weg zu ihrer Einordnung in den Bund der Arbeiterklasse mit allen anderen objektiv am Sturz der kapitalistischen Ausbeutermacht interessierten Kräften des Volkes zeigten,

– alle Spielarten des „reaktionären Sozialismus“, der auf feudaler, bürgerlicher oder kleinbürgerlicher Grundlage erwachsen war, von ihrer Klassenwurzel her widerlegten und damit nicht nur das Proletariat, sondern auch seine potentiellen Verbündeten vom Einfluß konservativer und utopischer Sozialismus-„Modelle“ und -Vorstellungen zu befreien begannen,

– neben den Endzielen der proletarischen Bewegung auch unmittelbare Forderungen für die Lösung der damals auf der Tagesordnung der Geschichte stehenden Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Etappe des revolutionären Prozesses aufstellten und damit eine programmatische Plattform für den

Zusammenschluß aller fortschrittlichen politischen Kräfte um die junge Arbeiterbewegung schufen.

Diesen Prinzipien und Methoden der Bündnispolitik ist die kommunistische und Arbeiterbewegung seit 125 Jahren treu geblieben; Lenin hat sie schöpferisch auf die Bedingungen des Kampfes gegen den Kapitalismus in seinem imperialistischen Stadium angewandt; die Partei der Bolschewiki und die anderen Abteilungen der kommunistischen Weltbewegung haben sie in der Praxis des Klassenkampfes bzw. des sozialistischen Aufbaus schöpferisch weiterentwickelt, die dabei gesammelten Erfahrungen theoretisch verallgemeinert und damit die marxistisch-leninistische Theorie bereichert. So gewannen die Arbeiterklasse und ihre Parteien die Fähigkeit, überall in der Welt als Haupttriebkraft des revolutionären Kampfes und der antiimperialistisch-demokratischen Bewegung zu fungieren; so gewannen sie in den Ländern des Sozialismus die Fähigkeit, alle anderen progressiven sozialen und politischen Kräfte der Gesellschaft um sich zu vereinigen. Lenin verwies auf die wichtige Rolle der Bündnispolitik der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Vorhut mit den Worten: „Die Avantgarde erfüllt nur dann die Aufgaben einer Avantgarde, wenn sie es versteht, sich von der unter ihrer Führung stehenden Masse nicht loszulösen, sondern die ganze Masse wirklich vorwärtszuführen. Ohne ein Bündnis mit Nichtkommunisten auf den verschiedenartigsten Tätigkeitsgebieten kann von einem erfolgreichen kommunistischen Aufbau keine Rede sein.“<sup>14)</sup>

Die Arbeiterklasse und ihre Partei verfügen über die größten geschichtlichen Erfahrungen im Kampf gegen den Kapitalismus und um die Errichtung des Sozialismus. Beispielhaft sind ihre Aktivität und ihre Initiative, ihre Kampfschlossenheit und ihr klarer Blick für die geschichtliche Situation, ihre Standhaftigkeit und Opferbereitschaft, ihr Perspektivbewußtsein und ihr revolutionärer Optimismus. Darin findet ihre Führungsrolle die geschichtliche Bestätigung. Die erfolgreiche Verwirklichung dieser Führungsrolle in den sozialistischen Staaten – bei der Leitung und Organisation der Produktion und aller anderen gesellschaftlichen Bereiche – sowie im antiimperialistischen Kampf der internationalen kommunistischen Bewegung und der Kräfte der nationalen Befreiungrevolution ist der historische Tatsachennbeweis dafür, daß die Arbeiterklasse und ihre Partei zu solcher Führung be-

<sup>14)</sup> ebenda, Band 33, S. 213

rechtigt und in der Lage sind. Umgekehrt sind die Entfaltung und fortwährende Ausgestaltung der Bündnisbeziehungen eine Hauptform der Verwirklichung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei: Erst im Bündnis mit den werktätigen Bauern, mit der schaffenden Intelligenz, mit den anderen werktätigen Schichten realisiert die Arbeiterklasse – politisch organisiert und geleitet durch ihre revolutionäre Partei – die ihr von der Geschichte zugeschriebene Führungsaufgabe.

Viele Bundesgenossen findet die Arbeiterklasse dadurch, daß sich im Leben immer deutlicher herausstellt: Allein sie ist in der Lage, alle aus der Vergangenheit überkommenen humanistischen Werte und Traditionen, alle gegenwärtig wirksamen Hoffnungen und Ideale der fortschrittlichen Menschheit aufzugreifen, dialektisch aufzuheben und auf qualitativ neuer gesellschaftlicher Ebene in die Tat umzusetzen. Solche Erwägungen und Erfahrungen sind es, von denen gerade Christen sich leiten lassen, die sich in ihrem Wirken für das Glück des Nächsten, für die Zukunft ihrer Nation und für den Frieden der Völker an die Seite der Arbeiterklasse und ihrer Partei stellen, weil sie in ihr mit Recht die kämpferische gesellschaftliche Hauptkraft erblicken, die im Verein mit ihren Verbündeten solchen Anliegen und Zielen reale Erfüllbarkeit zu verleihen vermag. Als der Erste Sekretär des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, auf dem VIII. Parteitag seiner Partei die geschichtliche Leistung der Arbeiterklasse und ihrer Bündnispartner in der Deutschen Demokratischen Republik würdigte, hob er hervor, daß die Arbeiterklasse „der neuen Gesellschaft ihre menschlichen Züge und kämpferischen Qualitäten“ verleiht.<sup>15)</sup> An der Seite der Arbeiterklasse gewinnen auch ihre Bündnispartner im Grad ihrer sozialökonomischen und politisch-moralischen Wandlung und Erneuerung neue Wesenseigenschaften.

Uns christlichen Demokraten hilft dabei – das ist eine Erfahrung aus langjähriger Geschichte unserer Partei – das Studium des Marxismus-Leninismus. Er ist die einflußreichste geistige Strömung unserer Epoche. „Mit dieser Weltanschauung“, so stellte unser Vorsitzender Gerald Götting in seinem Referat auf dem 13. Parteitag der CDU fest, „konnte und kann die Arbeiterklasse die Welt verändern – verändern im

<sup>15)</sup> Erich Honecker: Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED, Berlin 1971, S. 58

Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts und des Friedens.“<sup>16)</sup> Der Marxismus-Leninismus ist die gemeinsame ideologische Grundlage der sozialistischen Staatengemeinschaft und die entscheidende geistige Triebkraft des gesamten revolutionären Weltprozesses unserer Zeit. Die Beschäftigung mit dieser Ideologie der führenden Klasse und ihrer Partei ist für uns christliche Demokraten ein Ausdruck unserer Bündnisbereitschaft, unseres Vertrauensverhältnisses zur Arbeiterklasse und zur SED, ein geistiger Beitrag zur Festigung der politisch-moralischen Einheit unseres Volkes und zugleich eine moralische Verpflichtung – nicht zuletzt im Hinblick auf die Tatsache, daß der verbrecherische Antikommunismus leider nur allzu häufig und mit allzu verhängnisvollen Folgen den Marxismus-Leninismus unter scheinchristlichem Vorzeichen verketzert und bekämpft.

Betrachtet man das Leben als entscheidendes Kriterium für den Wahrheitsgehalt einer Erkenntnis, so kann man sagen, daß die marxistisch-leninistische Theorie in der Praxis des sozialistischen Aufbaus und des antiimperialistischen Kampfes ihre Richtigkeit erwiesen und ihre Bewährungsprobe bestanden hat, daß sie sich überdies durch die in der Praxis neu gewonnenen Erkenntnisse – unter Einschluß der Bündniserfahrungen – ständig weiterentwickelt. So ist für uns christliche Demokraten wie für alle anderen sozialistischen Staatsbürger das Studium des Marxismus-Leninismus eine wichtige Voraussetzung für eine klare Orientierung in der gesellschaftlichen Wirklichkeit und für die bewußte Mitarbeit an der Weiterentwicklung des Sozialismus. Dieses Studium vermittelt uns unerläßliche Erkenntnishilfe und unentbehrliche Wegweisung bei unserer gesellschaftlichen Selbstverständigung und Selbstverwirklichung, bei unserer Aktivität zur Mitgestaltung des entwickelten Sozialismus. „Wir christlichen Demokraten“, so erklärte Gerald Götting auf der Mitarbeiterkonferenz der CDU 1971 in Burgscheidungen, „können angesichts der jetzt vor uns stehenden Aufgaben unseren gesellschaftlichen Auftrag nur dann erfüllen, wenn wir noch tiefer in den Marxismus-Leninismus eindringen, ihn noch gründlicher studieren und uns die daraus resultierenden Erkenntnisse – ungeachtet der unverwischbaren Unterschiede zwischen christlichem Glauben und Atheismus –

<sup>16)</sup> 13. Parteitag der CDU, a. a. O., S. 89

als Instrumentarium unseres gesellschaftlichen Wirkens aneignen.“<sup>17)</sup>

Das Studium des Marxismus-Leninismus fördert uns christliche Demokraten in unserer Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten, weil es uns entscheidend hilft, Richtung und Ziel des gesellschaftlichen Gesamtprozesses zu erkennen, den eigenen Standort zu bestimmen und die eigenen Aufgaben abzustecken, den eigenen Horizont zu erweitern und die eigene Perspektive klar in den Blick zu bekommen. Aus dem Studium des Marxismus-Leninismus ergeben sich wichtige Stimuli für die Herausbildung der geistig-charakterlichen Merkmale, die einen sozialistischen Bürger christlichen Glaubens kennzeichnen: des sozialistischen Staatsbewußtseins, des sozialistischen Eigentümerbewußtseins, des sozialistischen Patriotismus und Internationalismus. So trägt das Studium des Marxismus-Leninismus dazu bei, daß wir uns noch wirksamer an der allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik und an der Bewältigung der Probleme der komplexen sozialistischen Integration beteiligen können.

Wir studieren den Marxismus-Leninismus in der Einheit seiner drei Bestandteile: des dialektischen und historischen Materialismus, der politischen Ökonomie und des wissenschaftlichen Sozialismus. Unbestreitbar tragen seine philosophischen Prämissen atheistischen Charakter. Andererseits wissen wir, daß der christliche Glaube – zum Unterschied von Ideologien, die stets Klassencharakter tragen – nicht an ein bestimmtes Gesellschaftssystem gebunden ist. Die aus unserem Ethos und unserer Tradition hervorgehenden Antriebe bilden für uns das Motiv, bei der Lösung der gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit verantwortlich im Sinne des Fortschritts mitzutun; aber der christliche Glaube gibt keine Weisungen, keine Rezepte für die Entscheidung von Einzelfragen des gesellschaftlichen Lebens. Sie zu beurteilen und zu meistern ist Sache der menschlichen Vernunft, gestützt auf die gesellschaftliche Erfahrung und auf die Analyse der objektiven Erfordernisse der Gegenwart und Zukunft. „Christlicher Glaube“, unterstrich Gerald Götting in seinem Referat auf dem 13. Parteitag, „ist kein Ersatz für die Einsicht in die objektiven Gesetzmäßigkeiten, die der gesellschaftlichen Entwicklung innewohnen, und darf kein Hinde-

<sup>17)</sup> Die Aufgaben der CDU bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR ... (Berlin 1971), S. 10

rungsgrund sein für die Aneignung der Erkenntnisse der modernen Gesellschaftswissenschaften. Christen sind nicht weniger als andere Bürger verpflichtet, Verstand und Vernunft zu gebrauchen und sich in ihren Sachentscheidungen von den Ergebnissen wissenschaftlichen Forschens und Denkens leiten zu lassen. Das gilt auch und nicht zuletzt für das gesellschaftliche Leben und für die Gesetzmäßigkeiten, die seiner Entwicklung zugrunde liegen. Erst die Kenntnis und Anwendung dieser Gesetze befreit zu verantwortlichem und ergebnisreichen gesellschaftlichem Handeln.“<sup>18)</sup>

<sup>18)</sup> 13. Parteitag der CDU, a. a. O., S. 124

Die objektive Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei in allen revolutionären Prozessen unserer Zeit hängt auf das engste mit dem Charakter unserer Epoche zusammen. Sie ist die Epoche des aufsteigenden und sich ausbreitenden Sozialismus. In ihrem Mittelpunkt steht die Arbeiterklasse als soziale Hauptkraft des Kampfes gegen den Kapitalismus und als Hauptträger der sozialistischen Produktions- und Machtverhältnisse. „Im Kampf für die Erneuerung der Welt“, schrieb Erich Honecker in der Moskauer „Prawda“ vom 28. März 1972, „erweist sich die Arbeiterklasse als die entscheidende, vorwärtsbewegende und vorwärtstreibende Kraft.“<sup>19)</sup> Die größte Errungenschaft der internationalen Arbeiterklasse ist das sozialistische Weltssystem, ist die von der Sowjetunion geführte sozialistische Staatengemeinschaft als fester Rückhalt der weltweiten antiimperialistischen Bewegung.

In der Deutschen Demokratischen Republik wie in allen anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft stellt die Arbeiterklasse die soziale und politische Hauptkraft dar, die durch ihre revolutionäre Partei ihre Führungsrolle verwirklicht. Sie beruht in erster Linie auf der Stellung der Arbeiterklasse im System der gesellschaftlichen Produktion; sie ist am engsten mit dem Volkseigentum als höchster Form des sozialistischen Eigentums und mit der fortgeschrittenen Technik verbunden. Als Produzent, als Träger der sozialistischen Staatsmacht und der sozialistischen Ideologie ist die Arbeiterklasse der bewußte und planmäßige Gestalter des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft. In allen Phasen unserer Entwicklung war die Arbeiterklasse unter der Führung ihrer Partei die bestimmende, richtungweisende und ausschlaggebende Kraft. Heute ergibt sich das Wachstum ihrer führenden Rolle mit objektiver Gesetzmäßigkeit aus den wachsenden Anforderungen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und aus der zunehmenden Verschärfung der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus.

● Die wachsenden Größenordnungen des sozialistischen Aufbaus, die zunehmende Komplexität und Kompliziertheit der Prozesse zur Ausgestaltung der sozialistischen Gesellschaft, die sich ständig verdichtenden Verflechtungsbeziehungen

<sup>19)</sup> „Neues Deutschland“ (B) vom 29. 3. 1972, S. 3

zwischen den einzelnen gesellschaftlichen Bereichen verlangen höhere Anstrengungen, die Proportionalität und Harmonie des gesellschaftlichen Gesamtprozesses planvoll und zielgerichtet zu gewährleisten. Steigende Bedeutung gewinnt daher die Fähigkeit der Arbeiterklasse und ihrer Partei, auf der Grundlage ihrer Kampferfahrungen und ihrer wissenschaftlichen Theorie das gesellschaftliche Ganze zu überschauen. Dadurch erhöht sich die Verantwortung der Partei der Arbeiterklasse als leitendes und planendes politisches Zentrum aller gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse. Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, hob im Oktober 1971 vor Gesellschaftswissenschaftlern in seinem Referat „Die entwickelte sozialistische Gesellschaft“ die Aufgabe der Partei der Arbeiterklasse hervor, „allen Werktätigen das Wissen und die Überzeugung von der geschichtlichen Größe und dem Sinn unseres Handelns unter oft komplizierten Bedingungen, das Verständnis und die Überzeugung von der Richtigkeit unseres Weges zu vermitteln“.<sup>20)</sup>

● Der rasch voranschreitende sozialistische Aufbau ermöglicht und erfordert einen weiteren Aufschwung der Aktivität und Initiative der Werktätigen, ihre immer engere Einbeziehung in die Leitung der Produktion und des Staates, ihre bewußte und sachkundige Teilnahme an der Lösung aller gesellschaftlichen Aufgaben. Damit wachsen zugleich die Anforderungen an die Führungstätigkeit der Partei der Arbeiterklasse, die an der Spitze der gesellschaftlichen Kräfte dafür wirkt, daß die Schöpferkraft aller Werktätigen auf die Erreichung der entscheidenden gesellschaftlichen Ziele – formuliert in der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe – gelenkt wird.

● Die Arbeiterklasse steht an der Spitze im Kampf um die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Sie ist in den entscheidenden Sphären der materiellen Produktion tätig – also dort, wo neue wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Errungenschaften produktiv wirksam werden. Die Vereinigung der Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen der sozialistischen Produktionsweise aber ist die Hauptbedingung für weitere

<sup>20)</sup> Kurt Hager: Die entwickelte sozialistische Gesellschaft, Berlin 1971, S. 7

Fortschritte bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Im Zusammenhang mit der wissenschaftlich-technischen Revolution verändern sich die ökonomischen und sozialen Existenz- und Entwicklungsbedingungen der Arbeiterklasse, ihre Struktur und Zusammensetzung, erhöht sich ihr Bildungs- und Qualifikationsgrad. In keiner Weise führt jedoch die wissenschaftlich-technische Revolution zu einem – von den bürgerlichen Theoretikern häufig behaupteten – „Verschwinden“ der Arbeiterklasse oder zu einer Herabminderung ihrer Führungsrolle in den gesellschaftlichen Prozessen. Im Gegenteil: die Arbeiterklasse ist die entscheidende soziale Kraft bei der Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution. Unter sozialistischen Bedingungen hat sie gleichermaßen zugleich den Hauptanteil an den Früchten der gesellschaftlichen Arbeit, deren Potenz durch die wissenschaftlich-technische Revolution qualitativ erhöht wird. Auch unter kapitalistischen Bedingungen tritt die Arbeiterklasse ihre Führungsrolle im Kampf für den gesellschaftlichen Fortschritt nicht etwa im Ergebnis der wissenschaftlich-technischen Revolution an die Intelligenz ab; diese bleibt nach wie vor eine vom Kapital abhängige Schicht, die zu den potentiellen Bündnispartnern der Arbeiterklasse im Kampf um demokratische Veränderungen und um den Sturz der Diktatur der Bourgeoisie gehört.

● Bei der weiteren Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft und im Kampf mit dem imperialistischen System erhält der subjektive Faktor, erhält vor allem die ideologische Arbeit unter allen Werktätigen einen ständig zunehmenden Rang. Die notwendige höhere Bewußtheit der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, der Kampf gegen alle bürgerlich-reaktionären Überbleibsel im Denken und Verhalten von Gliedern der sozialistischen Gesellschaft, gegen alle imperialistischen Versuche zur Beeinflussung der Menschen erhöhen die Rolle der politisch-ideologischen Aktivität der Partei der Arbeiterklasse wie aller anderen fortschrittlichen Kräfte und lassen die politisch-geistige Auseinandersetzung auf der Grundlage der Ideologie der Arbeiterklasse zu einem erst-rangigen Erfordernis für weitere Erfolge sowohl bei der Lösung der inneren Aufgaben des weiteren sozialistischen Aufbaus als auch im internationalen Klassenkampf werden.

● Bei dem jetzigen Stand der Entwicklung der materiell-

technischen Basis und der Gesellschaftsverhältnisse in den sozialistischen Ländern ist es möglich geworden, die Vorzüge der sozialistischen Ordnung nun in stärkerem Umfange als bisher auch im internationalen Maßstab bewußt zu nutzen. Die Verwirklichung der Hauptaufgabe, die ihrem Wesen nach für alle sozialistischen Länder auf gleiche Weise gestellt ist, aber auch die Gegebenheiten der internationalen Systemauseinandersetzung verlangen neue Schritte auf dem Wege zur allseitigen Integration der sozialistischen Staatengemeinschaft, zu ihrem noch engeren Zusammenschluß um die Sowjetunion, zur bewußten und planmäßigen Vereinigung aller materiellen und geistigen Potenzen der Länder und Völker des Sozialismus. Bei diesen Integrationsprozessen spielen die marxistisch-leninistischen Parteien der sozialistischen Staaten in enger Verbundenheit und gegenseitiger Abstimmung die führende Rolle.

● Angesichts der Internationalisierung des Klassenkampfes gewinnt die Tatsache, daß die Arbeiterklasse eine internationale Klasse ist, immer mehr an Gewicht. Die kommunistische Weltbewegung erweist sich – gestützt auf die sozialistische Staatengemeinschaft und in engem Bündnis mit der national-revolutionären Befreiungsbewegung – als die stärkste und einflußreichste politische Kraft der Erde, als Hauptkraft der revolutionär-antiimperialistischen Bewegung auf allen Kontinenten. Der internationale Klassenkampf des Proletariats ist heute, wie Kurt Hager in seinem bereits zitierten Referat über die Aufgaben der Gesellschaftswissenschaften nach dem VIII. Parteitag der SED erklärte, „zu einer Existenzbedingung für die Menschheit geworden. Vor allem vom Erfolg ihres Kampfes hängen die Erhaltung des Friedens wie der gesellschaftliche Fortschritt ab.“<sup>21)</sup>

Zusammenfassend läßt sich also feststellen: Da die Arbeiterklasse der Vorkämpfer aller gesellschaftlichen Kräfte ist, die gegen Kapitalismus und Reaktion, gegen Imperialismus und Kriegspolitik angetreten sind, und da sie der soziale Hauptträger der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus ist, ist sie diejenige gesellschaftliche Kraft, die den revolutionären Prozessen unserer Epoche in erster Linie den Stempel aufprägt. Je weiter die gesellschaftliche Entwicklung in den sozialistischen Staaten voranschreitet und je mehr der Imperialismus international an Boden verliert, um so

<sup>21)</sup> ebenda, S. 17

größer wird das Bewährungsfeld für die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei – sowohl in den Ländern des Sozialismus, in denen die Arbeiterklasse im Bunde mit den anderen Werktätigen die Herrschaft ausübt, als auch in den kapitalistischen Ländern, sowohl in den industriell fortgeschrittenen als auch in den wirtschaftlich noch schwach entwickelten. Die Interessen und Kampfziele der revolutionären Arbeiterbewegung fallen zusammen mit den objektiven Erfordernissen und Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung in unserer Zeit.

Im Verlauf und Ergebnis sowohl des antiimperialistischen Kampfes als auch des sozialistischen Aufbaus entwickelt die Arbeiterklasse sich selbst ständig weiter. Im Zusammenhang mit den Prozessen der wissenschaftlich-technischen Revolution erreicht sie einen höheren Grad der Vergesellschaftung; in ihrer produktiven Tätigkeit nimmt der Anteil geistiger Arbeit fortwährend zu. Das Klassenbewußtsein und die Kampferfahrungen der Arbeiterklasse wachsen in der Auseinandersetzung mit der Monopolbourgeoisie sowie bei der Machtausübung in den sozialistischen Ländern. Sie erhöht ihr Bildungs- und Kulturniveau, ihr gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein, ihre Führungsfähigkeiten.

In unserer Republik und in den anderen sozialistischen Staaten steht die Arbeiterklasse an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, der Neuererbewegung, des Kampfes um die sozialistische Rationalisierung. Hier steht die Arbeiterklasse auf den Kommandohöhen des Staates und der Wirtschaft; in der DDR beispielsweise entstammen der Arbeiterklasse mehr als die Hälfte der Abgeordneten der Volkskammer, 60 Prozent der Abgeordneten der örtlichen Volksvertretungen, 75 Prozent der Leiter der sozialistischen Volkswirtschaft, fast 75 Prozent aller Richter und 80 Prozent der Offiziere der Nationalen Volksarmee.<sup>22)</sup>

Das Wachstum der Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei ist gleichzeitig die entscheidende Voraussetzung dafür, daß in steigendem Maße auch alle anderen Werktätigen an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft teilnehmen und daß die sozialistische Demokratie unter aktiver Mitarbeit aller der Partei der Arbeiterklasse befreundeten Parteien und gesellschaftlichen Organisationen immer umfassender entfaltet werden kann. Die untrennbare

<sup>22)</sup> vgl. „Neues Deutschland“ vom 27. März 1973, S. 13

Zusammengehörigkeit von führender Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei einerseits, Entwicklung der sozialistischen Demokratie andererseits kennzeichnete Erich Honecker in seiner Rede auf der propagandistischen Großveranstaltung der SED-Bezirksparteiorganisation Leipzig im März 1972 mit den Worten: „Die Kunst der Führung ist stets die Kunst der Überzeugung. Einsames Plänemachen und bloßes Administrieren bewegen immer nur Papier. Gute Argumente und Überzeugungen dagegen bewegen Denken und Handeln von Millionen Menschen und lassen gute Pläne Wirklichkeit werden.“<sup>23)</sup> Die inhaltlichen Hauptelemente der Führungstätigkeit der Partei der Arbeiterklasse umriß Kurt Hager in seinem bereits angeführten Referat vor den Gesellschaftswissenschaftlern 1972 im einzelnen: „Die Kunst der Führung durch die Partei besteht . . . in der wissenschaftlichen Voraussicht der gesellschaftlichen Entwicklung, im Treffen richtiger Entscheidungen, in der Beratung wichtiger Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung mit allen Schichten des Volkes und der Festigung des sozialistischen Bewußtsein der Werktätigen.“<sup>24)</sup>

<sup>23)</sup> Erich Honecker: Der VIII. Parteitag und unsere nächsten Aufgaben, Berlin 1972, S. 43

<sup>24)</sup> Kurt Hager, a. a. O., S. 41

Die Arbeiterklasse ist ständig bestrebt, die soziale Basis der von ihr geführten Front der Kämpfer gegen kapitalistische Ausbeutung und imperialistischen Krieg, für die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft auszuweiten und zu festigen. „Nur im Bündnis mit den anderen Werktätigen“, heißt es dazu in dem Lehrbuch „Wissenschaftlicher Kommunismus“, „kann die Arbeiterklasse die Staatsmacht erobern und behaupten, den Widerstand der Ausbeuter brechen und grundlegende soziale Umgestaltungen durchführen.“<sup>25)</sup> Die Entwicklung des Kapitalismus insbesondere in ihrem monopolistischen Stadium verschärft fortwährend den Widerspruch zwischen den Monopolen und der großen Mehrheit des Volkes, erweitert also objektiv die soziale Grundlage für die Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution unter der Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Unter den Bedingungen des sozialistischen Aufbaus ist ebenfalls ein ständiges Wachstum der objektiven und subjektiven Voraussetzungen für die Verbreiterung der Klassenbasis der sozialistischen Staatsmacht, der Diktatur des Proletariats festzustellen. „Die Diktatur des Proletariats“, sagt Lenin, „ist eine besondere Form des Klassenbündnisses zwischen dem Proletariat, der Avantgarde der Werktätigen, und den zahlreichen nichtproletarischen Schichten der Werktätigen (Kleinbürgertum, Kleinbesitzer, Bauernschaft, Intelligenz usw.) oder deren Mehrheit, eines Bündnisses gegen das Kapital, eines Bündnisses, um das Kapital restlos zu stürzen, den Widerstand der Bourgeoisie und Restaurationsversuche von ihrer Seite endgültig niederzuschlagen, eines Bündnisses, um den Sozialismus ein für allemal zu errichten und zu festigen.“<sup>26)</sup>

Bei führender Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei ist demzufolge das Bündnis der Arbeiterklasse mit den anderen werktätigen Klassen und Schichten eine wichtige Bedingung für den Sieg der sozialistischen Revolution; die ständige Festigung und Vertiefung dieses Bündnisses ist eine allgemeingültige Gesetzmäßigkeit des sozialistischen Aufbaus. Im Gegensatz zu revisionistischen Entstellungen der Bündnisfrage ist hervorzuheben, daß der sozialistische Inhalt und die sozialistische Zielsetzung dieses Bündnisses nur durch die füh-

<sup>25)</sup> P. N. Fedossejew u. a.: Wissenschaftlicher Kommunismus, Berlin 1972, S. 234

<sup>26)</sup> Lenin: Werke, Band 29, S. 370

rende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei gewährleistet werden können; das ist eine wichtige Lehre aus der Auseinandersetzung nicht allein mit bürgerlichen Antikommunisten, sondern auch mit Rechts- und Linksoportunisten innerhalb und außerhalb der Reihen der revolutionären Arbeiterbewegung sowie aus den Erfahrungen der Bündnispartner selbst. Andererseits läßt sich – gestützt auf die gleichen Erfahrungen – anhand der historischen Praxis der Nachweis führen, daß die Arbeiterklasse und ihre Partei die Ausübung und das Wachstum ihrer Führungsfunktion nie vom Standpunkt eng begrenzter, etwa egoistisch aufgefaßter Klasseninteressen aus betrachten, sondern in erster Linie als zunehmende Verantwortung gegenüber dem ganzen Volk auffassen und praktizieren.

Das Wachstum der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei bei gleichzeitiger Vertiefung des Bündnisses mit den anderen Werktätigen ist ein objektives, ständig wirkendes Lebens- und Entwicklungsgesetz des Sozialismus. Aus eigenem Erleben können wir christlichen Demokraten bezeugen, daß in der Bündnispolitik und damit in der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft gerade deswegen so bedeutende Erfolge erreicht worden sind, weil die Arbeiterklasse und ihre Partei stets

- an progressive Traditionen und Erfahrungen der Bündnispartner angeknüpft haben,
- das Prinzip der Freiwilligkeit gewahrt haben und das Beispiel wirken ließen, also nicht reglementierten, administrierten und dekretierten, sondern überzeugten,
- den Bündnispartnern jederzeit Hilfe und Unterstützung gewährt und ihnen in schwierigen Fragen beratend zur Seite gestanden haben,
- nie den zweiten Schritt vor dem ersten taten, alle Grundfragen mit den Verbündeten berieten und diese an ihren eigenen Erfahrungen wachsen ließen.

Das war für alle demokratischen Kräfte – darunter auch für uns christliche Demokraten – eine große Hilfe, bewußt in den Sozialismus zu finden. Gerade dadurch sind wir als Bündnispartner zu verantwortlichen Mitarbeitern, Mitplanern und Mitregierenden geworden.<sup>27)</sup> Auch darin bestätigt sich die Feststellung, die Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag der SED getroffen hat: „Die objektiv begründete Führung

<sup>27)</sup> vgl.: Politisches Studium der CDU 1971/72, Heft 2, insbes. S. 37



der sozialistischen Gesellschaft durch die Arbeiterklasse mindert die Stellung und Leistung der anderen werktätigen Klassen und Schichten unseres Volkes in keiner Weise. Im Gegenteil, die Arbeiterklasse bewies und beweist ihre Führungsqualitäten nicht zuletzt dadurch, daß sie mit ihrer Entwicklung auch allen anderen Werktätigen hilft und es ihnen ermöglicht, schöpferische Kräfte zu entfalten und einen eigenen bedeutenden Beitrag im Sozialismus zu leisten. Jeder, der sich um diese gemeinsame Sache verdient macht, genießt Ansehen in unserem Land.“<sup>28)</sup>

Ein Beispiel für das Verständnis, das die Partei der Arbeiterklasse den Besonderheiten der Bündnispartner — in ihrem Herkommen, ihren Anschauungen, in den Beweggründen ihres gesellschaftlichen Handelns — entgegenbringt, war die Ansprache des Mitglieds des Politbüros und Sekretärs des Zentralkomitees der SED Prof. Albert Norden auf unserem 13. Parteitag. Ausführlich zeichnete er die fortschrittlichen Traditionen nach, auf die wir christlichen Demokraten uns berufen können; treffend charakterisierte er die Überlegungen, die uns zur Entscheidung für den Sozialismus veranlaßten und uns an die Seite der Arbeiterklasse führten; feinfühlig berücksichtigte er auch die glaubensbedingte Spezifik der ethischen Motive, die uns zur Parteinahme für das gesellschaftlich Neue bewogen und uns zu aktiven Mitstreitern für die Entwicklung der sozialistischen Ordnung werden ließen. „Wir achten Ihre Entscheidung“, erklärte Albert Norden, „und wir respektieren die Motive, mit denen Sie Ihre Entscheidung begründen und aus denen heraus Sie Ihre Aktivität für die sozialistische Gesellschaft immer von neuem verstärken. Und wir sagen: Wer so seine gesellschaftliche und geistige Entscheidung gefällt hat und sie tagtäglich in der Praxis unseres Lebens nachvollzieht, der hat seinen festen Platz in unserer Gesellschaft, und wird auch in Zukunft in unserer Gesellschaft seine Heimat haben. Es ist dies der Platz sozialistischer Staatsbürger christlichen Glaubens, die alle ihre geistigen und sittlichen Kräfte dem Kampf des Volkes zur Verfügung stellen, und es ist dies die Heimat aller werktätigen Menschen, die unter der Führung der Arbeiterklasse in fester politisch-moralischer Einheit verbunden sind.“<sup>29)</sup> Dabei war der Redner zuvor ausdrücklich davon

<sup>28)</sup> Erich Honecker: Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED, a. a. O., S. 60

<sup>29)</sup> 13. Parteitag der CDU, a. a. O., S. 160

ausgegangen, daß christliche Demokraten keine Bekenner der marxistisch-leninistischen Weltanschauung sind und daß sie von den Aussagen ihres Glaubens und ihrer Ethik aus ihren schöpferischen Beitrag zur Festigung der sozialistischen Ordnung, insbesondere auch in der Menschenbildung, leisten.

Immer handelten die Arbeiterklasse und ihre Partei nach dem bewährten Grundsatz: „Wir nehmen alle mit in den Sozialismus — der Sozialismus braucht alle, hat Platz für alle und gereicht allen zum Nutzen!“ Dabei ist zugleich festzustellen, daß das Bündnis nach seinem Inhalt und seinem politischen Ziel keine statische Größe ist; seine Klassengrundlagen und seine Aufgaben verändern sich entsprechend dem jeweiligen Inhalt der konkret gegebenen politischen und sozial-ökonomischen Entwicklungsetappe sowie im Zusammenhang mit den Veränderungen des internationalen Kräfteverhältnisses. Ausschlaggebend für den sozialen Charakter und die Reichweite der Bündnisbeziehungen, für das Ziel der Anwendung der Bündnisprinzipien im gegebenen Falle sind also immer der Entwicklungsstand der sozialistischen Produktions-, Klassen- und Machtverhältnisse sowie die politisch-gesellschaftlichen Aufgaben in der jeweiligen Phase der Entwicklung.

Unser Parteivorsitzender Gerald Götting hat in seiner Vorlesung auf dem Seminar für hauptamtliche Mitarbeiter der Partei an der Zentralen Schulungsstätte „Otto Nuschke“ im Januar 1973 darauf aufmerksam gemacht, daß das Bündnis der Arbeiterklasse und ihrer Partei mit allen anderen politischen und sozialen Kräften unserer Gesellschaft kein ein für allemal gegebener und unveränderlicher Zustand ist; vielmehr ist dieses Bündnis „ein gesellschaftliches Verhältnis, das in der Praxis ständig neu hergestellt, bestätigt und auf jeweils höhere Stufe weiterentwickelt wird. Die Verwirklichung der Bündnispolitik“, fuhr er fort, „ist also ein historischer Prozeß, der — wie sämtliche gesellschaftlichen Prozesse unter sozialistischen Bedingungen — auf dem bewußten Handeln der Arbeiterklasse und aller Werktätigen beruht. Er wird von der Partei der Arbeiterklasse zielklar gelenkt und geleitet, nimmt im gemeinsamen Wirken aller gesellschaftlichen Kräfte Gestalt an und entspricht dem Sinn des Sozialismus: Nichts geschieht um seiner selbst willen — alles dient dem Wohl des Menschen, dem Glück des Volkes, den Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.“<sup>30)</sup> Die

<sup>30)</sup> Gerald Götting: Politisch-ideologische Arbeit — Hauptfeld unseres Wirkens, Hefte aus Burscheidungen Nr. 186, S. 7

Führungsrolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, ihre ständige Festigung und Ausweitung gereichen also allen anderen Klassen und Schichten des Volkes, allen anderen gesellschaftlichen Kräften zum Nutzen.

Auch in der Periode der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erweist sich das Bündnis, beruhend auf dieser Führungsrolle, als Existenzbedingung des Sozialismus – und dies um so mehr, als die Aufgaben und Ziele der gesellschaftlichen Entwicklung größer werden, ihre Verwirklichung also stärker denn je zuvor auch von einer fortwährenden Stärkung der politisch-sozialen Basis des Kampfes für den umfassenden und vollständigen Aufbau des Sozialismus abhängt. Aus diesem Grunde betonte Erich Honecker im Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED: „In der vor uns liegenden Periode wird sich das bewährte Bündnis der sozialen und politischen Kräfte unserer Gesellschaft unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei weiter festigen. Das entspricht den gemeinsamen Lebensinteressen der Arbeiterklasse, der Klasse der Genossenschaftsbauern, der sozialistischen Intelligenz und der anderen werktätigen Schichten . . . Die Erfahrungen unserer Bündnispolitik lehren, daß es auch weiterhin notwendig ist, jeden Schritt der Entwicklung gemeinsam mit den Bündnispartnern zu gehen, damit sie ihre weitere Einordnung in die sozialistische Gesellschaft immer bewußter vollziehen.“<sup>31)</sup> In diesem Zusammenhang erklärte Erich Honecker, daß die SED „auch in Zukunft die bewährte Politik der kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den verbündeten Parteien . . . sowie mit den Massenorganisationen im demokratischen Block und in der Nationalen Front fortsetzen wird“.<sup>32)</sup>

Bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nähern sich die der Arbeiterklasse verbündeten Klassen und Schichten weiter an die sich selbst höherentwickelnde Arbeiterklasse an. Dieser Prozeß der Annäherung vollzieht sich in erster Linie durch die Beteiligung der Bündnispartner an sozialistischen Wettbewerb<sup>33)</sup>, durch die Teilnahme an der Machtausübung, am geistig-kulturellen Leben der sozialistischen Gesellschaft, durch den daraus resultieren-

<sup>31)</sup> Erich Honecker: Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED, a. a. O., S. 60, 61

<sup>32)</sup> vgl. ebenda, S. 61

<sup>33)</sup> vgl. ebenda, S. 59

den Bewußtseinswandel, dessen Ergebnisse seinerseits aktivierend auf die gesellschaftliche Praxis zurückwirken. Neben gemeinsamen Wesenszügen und Interessen, die ihre Grundlage im Charakter der sozialistischen Gesellschaftsverhältnisse und in den Zielen des entwickelten Sozialismus besitzen, bestehen allerdings auch objektive Unterschiede zwischen den einzelnen Klassen und Schichten, spezifische Interessen; sie werden noch auf längere Zeit existieren und finden bei allen grundlegenden Maßnahmen zur Leitung und Planung der gesellschaftlichen Lebensprozesse ihre Berücksichtigung. Dominierend sind jedoch die Beziehungen des Miteinander und des Füreinander, die für die bisherigen Ergebnisse, die jetzigen Voraussetzungen und die künftigen Aufgaben der Bündnispolitik charakteristisch sind. Darüber äußerte Albert Norden in seinem Referat auf der erweiterten Tagung des Nationalrats im November 1972 in Dresden, als er auf einige Überlegungen zur Weiterführung der Bündnispolitik sowie zur Rolle und zu den neuen Aufgaben der Nationalen Front zu sprechen kam:

„Wir wollen gemeinsam die weitere Vervollkommnung der sozialistischen Gesellschaftsordnung auf allen Gebieten. Wir wollen, daß in Zukunft der werktätige Mensch noch stärker mit seinen materiellen und kulturellen Bedürfnissen im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht.

Es sind die Lehren aus der Geschichte der antagonistischen Klassengesellschaft und die Erfahrungen unseres gemeinsamen Ringens bei der Überwindung des Imperialismus;

es sind die Traditionen unserer guten und bewährten Zusammenarbeit beim bisherigen sozialistischen Aufbau, die wachsende Erkenntnis, daß nur der Sozialismus der Menschheit eine Zukunft in Frieden, Demokratie und Sicherheit garantiert;

es sind die Erfahrungen bei der Bewahrung progressiver humanistischer Traditionen in unserer Gesellschaft und über die zuerst von der Arbeiterklasse getragenen, sich im allgemeinen Leben immer stärker durchsetzenden sozialistischen Ideale;

es ist die lebensbejahende Aufgabe, die Menschen unseres Staates zu alleseitig entwickelten sozialistischen Persönlichkeiten werden zu lassen –

aus der Gesamtheit dieser Überlegungen entspringt unser fester Wille, das Bündnis aller gesellschaftlichen Kräfte der

Republik in der breiten sozialistischen Volksbewegung der Nationalen Front auf höherer Stufe weiterzuführen.“<sup>34)</sup>

Damit ist der Rahmen abgesteckt, in dem die Mitverantwortung der der SED befreundeten Parteien sich zunehmend entfaltet. Das Wachstum dieser Mitverantwortung resultiert einerseits daraus, daß generell die Verantwortung jedes einzelnen Bürgers unserer Republik — unabhängig von seiner sozialen Herkunft, seiner Weltanschauung oder seinem Glauben, seiner Partei- oder Organisationszugehörigkeit — für das gesellschaftliche Ganze ständig im Anwachsen begriffen ist, und rührt andererseits daher, daß die Aufgaben und Anforderungen auch auf den spezifischen Tätigkeitsgebieten der einzelnen Parteien innerhalb der Nationalen Front immer weiter zunehmen. Ständig steigende politische Bedeutung gewinnt unter diesen Voraussetzungen beispielsweise die Verwirklichung des gesellschaftlichen Auftrags unserer Partei, „Bürgern christlichen Glaubens aus den der Arbeiterklasse verbündeten Schichten die grundsätzliche Übereinstimmung ihrer Interessen mit denen der Arbeiterklasse und der gesamten sozialistischen Gesellschaft überzeugend zu erläutern, von solchen Erkenntnissen her ihr sozialistisches Staatsbewußtsein weiter herausbilden und festigen zu helfen und sie zu Taten für die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik zu führen.“<sup>35)</sup>

Wir christlichen Demokraten nehmen unsere Mitverantwortung innerhalb des Bündnisses konkret wahr durch

- praktische Mitarbeit in der Sphäre der materiellen Produktion, bei der Ausübung der Macht, in den Ausschüssen der Nationalen Front und in allen anderen gesellschaftlichen Bereichen,
- konstruktive Vorschläge zur weiteren gesellschaftlichen Entwicklung auf den verschiedensten Teilgebieten der Arbeit für den weiteren Aufbau des Sozialismus.

Vorbedingung einer erhöhten Effektivität dieser Mitarbeit ist zunehmendes Bewußtsein von der Mitverantwortung für das Ganze; eben deshalb betrachten wir das politisch-ideologische Wirken als den Kern unserer Parteilarbeit und als Hauptinhalt der Leitungstätigkeit unserer Vorstände. Ziel dieser politisch-geistigen Prozesse ist die weitere Entwicklung zu sozialistischen Staatsbürgern christlichen Glaubens;

<sup>34)</sup> Albert Norden: *Miteinander und Füreinander*, Berlin 1972, S. 9 f.

<sup>35)</sup> 13. Parteitag der CDU, a. a. O., S. 90

sie ist ein Bestandteil der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung, die sich in allen Klassen und Schichten unseres Volkes vollzieht und die fortgesetzte Festigung seiner politisch-moralischen Einheit fördert. Gerald Götting hat in seinem Referat auf der Mitarbeiterkonferenz der CDU im September 1971 die „ausschlaggebenden Merkmale für die gesellschaftliche Haltung und Aktivität eines Bürgers christlichen Glaubens, der bewußt im Sinne des Sozialismus denkt und handelt“, und damit die Zielfunktion des Wirkens unserer Partei zur weiteren Ausprägung von Wesenszügen sozialistischer Persönlichkeiten in den eigenen Reihen sowie in den Kreisen der uns nahestehenden parteilosen Bürger herausgearbeitet; als solche Eigenschaften der Gesinnung und des Handelns eines sozialistischen Staatsbürgers christlichen Glaubens nannte er:

● „Er leitet seine Entscheidungen aus der Erkenntnis ab, daß er seine ethisch begründeten gesellschaftlichen Anliegen im Sozialismus mit seinen Mitbürgern gemeinsam verwirklichen kann; denn hier kann er in vollem Umfang ‚für andere dasein‘ und effektiv für den Frieden wirken.

● Er ist überzeugt, daß dem Sozialismus die Zukunft gehört, und tut alles dafür, daß der Sozialismus siegt.

● Er beweist Gemeinsinn, indem er in gesamtgesellschaftlichen Maßstäben denkt und in echter Verantwortung für das Ganze handelt.

● Er weiß sich eng mit seinem sozialistischen Vaterland verbunden und erweist sein Staatsbewußtsein durch seinen persönlichen Beitrag zur Stärkung der DDR.

● Er erfüllt vorbildlich die volkswirtschaftlichen Planaufgaben, nimmt aktiven Anteil am sozialistischen Wettbewerb und an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, so wie das auch unser Präsidiumsbeschluß über die ideologische Unterstützung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit besagt, und beteiligt sich am Wettbewerb ‚Schöner unsere Städte und Gemeinden — mach mit!‘

● Er nimmt seine staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten wahr, indem er an der Planung und Leitung der Gesellschaft teilnimmt, die sozialistische Demokratie in allen Lebensbereichen vertiefen hilft, in der Nationalen Front mitwirkt und zum Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften bereit ist.

● Er fühlt sich als Bürger des deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates eng verbunden mit dem Sowjetvolk, mit der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft und übt kämpferische Solidarität mit allen um ihre Freiheit ringenden Völkern.

● Er grenzt sich vom Imperialismus, seiner Ideologie und Politik entschieden ab; er ist wachsam gegenüber allen imperialistischen Machenschaften und hift mit, daß der Imperialismus als System zurückgedrängt und schließlich überwunden wird.

● Er strebt nach allseitiger Bildung, nach ständiger Qualifizierung, nach Aneignung der Schätze der Kultur und hat schöpferisch teil am geistigen Leben unserer sozialistischen Gesellschaft.“<sup>36)</sup>

So sind wir christlichen Demokraten und mit uns viele parteilose Bürger christlichen Glaubens auf dem Wege, sozialistische Persönlichkeiten zu werden; das ist ein Prozeß, der weder für uns noch für andere jemals abgeschlossen sein kann – ein Prozeß, auf dem wir vor immer neue Aufgaben und in immer neue Bewährungssituationen gestellt werden – ein Prozeß, der uns dem Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse immer weiter annähert. Dazu unterstrich Gerald Götting in seinem Referat auf dem 12. Parteitag der CDU im Oktober 1968: „Indem wir die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei beim Aufbau und bei der Vollendung des Sozialismus anerkennen, indem wir sie bei der Lösung aller politischen, ökonomischen und geistig-kulturellen Probleme unserer sozialistischen Entwicklung unterstützen, indem wir bei der Verwirklichung ihrer historischen Sendung . . . fest an ihrer Seite stehen, haben wir teil an der Bewältigung der Aufgaben, die sie von ihrem Klassenstandpunkt und Klassenauftrag her im Interesse unseres ganzen Volkes zu erfüllen hat. Wir christlichen Demokraten, die wir uns im Verlauf des von uns selbst mitgestalteten politisch-moralischen und sozialökonomischen Wandlungsprozesses immer mehr zu sozialistisch schaffenden Werktätigen entwickelt haben, teilen diesen Standpunkt im Sinne der gemeinsamen ethisch-humanistischen Grundhaltung von Marxisten und Christen und bewähren diese Gemeinsamkeit getreu den Prinzipien unseres Gründungsaufrufs von 1945 in der prakti-

<sup>36)</sup> Die Aufgaben der CDU bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR . . . a. a. O., S. 9 f.

schen Zusammenarbeit bei der Weiterentwicklung unserer Republik.“<sup>37)</sup>

Unsere Prinzipientreue in dieser Grundfrage gewinnt dadurch an Gewicht, daß der imperialistische Gegner, der zunehmend mit den Mitteln und Methoden der politisch-ideologischen Diversion den Sozialismus aufzuweichen sucht, in seiner psychologischen Kriegführung alles daransetzt, das Bündnis als Lebensgrundlage der sozialistischen Gesellschaft zu zerbrechen, indem er ihren Lebensnerv – die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei – in Frage stellen will. Demgegenüber bekräftigen wir die aus der Geschichte auch unserer Partei erwachsene Erkenntnis, daß die Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und der SED stets das sicherste Anzeichen und der zuverlässigste Prüfstein für den wachsenden Reifegrad auch der Bündnispartner, der untrügliche Kompaß ihres Wirkens für das Glück des ganzen Volkes ist. In diesem Sinne stellte Gerald Götting in seiner Ansprache auf der Kundgebung zum Abschluß des 13. Parteitages fest: „Die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei, ihr festes Bündnis mit allen anderen politischen und sozialen Kräften unserer Gesellschaft – das ist die sichere Garantie für gemeinsame Erfolge im sozialistischen Aufbauwerk. Unsere Mitarbeit an diesem Bündnis, in das wir uns aus freiem Entschluß eingeordnet haben – sie schafft die Gewähr dafür, daß wir unsere Kräfte und Fähigkeiten im Dienst am Nächsten, im Dienst am Frieden entfalten und bewähren können.“<sup>38)</sup>

Erfolge im Sinne unseres gesellschaftlichen Auftrags haben wir christlichen Demokraten immer dann und nur dadurch erzielt, daß wir in das Bündnisangebot der Partei der Arbeiterklasse einwilligten, unser Vertrauensverhältnis zu ihr festigten und unsere Bündnistreue durch die Tat erwiesen. Immer waren wir gut beraten, wenn wir dieses Bündnis gesucht und zu unserem Teil durch Leistungen für den Sozialismus gestärkt haben. Immer sind wir gut gefahren, wenn wir durch verantwortliche Mitarbeit die Bündnisgemeinschaft vertieft haben. Heute erfüllen wir unsere Bündnispflicht durch bewußte Aktivität bei der Lösung der vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen Hauptaufgabe und bei der Verwirklichung des dort entwickelten Friedenskonzepts der

<sup>37)</sup> 12. Parteitag der CDU, Erfurt 1968, Bulletin, S. 131 f.

<sup>38)</sup> 13. Parteitag der CDU, a. a. O., S. 397

Deutschen Demokratischen Republik. Wir handeln in der geschichtlich erprobten Gewißheit: Erst dank der Herrschaft der Arbeiterklasse und nur im Zusammengehen mit ihrer Partei können wir verwirklichen, was uns als Christen und Demokraten am Herzen liegt — Menschlichkeit und soziale Gerechtigkeit, Brüderlichkeit und Frieden.

IV/10/36 Ag 224/48/73 317